

Unsere Interessen-Vertretung im Auslande.

In Nr. 6 der „D. N.“ vom 9. Febr. a. r. haben wir darauf hingewiesen, daß sich unsere merkten Landsleute im Auslande ohne jeden Schutz und Hilfe befinden und wünschten zu erfahren, welche Schritte von Seite unserer Regierung unternommen würd., um darin Wandel zu schaffen. Leider ist aber bis heute eine Stimme hierüber noch nicht verlautet worden. Wir gehen zwar der Hoffnung immer noch Raum, daß unsere werthen Landsleute doch nicht ganz dem Schicksal überlassen werden, möchten aber nochmals dringend ersuchen, gefl. bekannt geben zu wollen, was eigentlich zugunsten unserer Kompatrioten getan wurde. Wir sind jetzt lange genug stillschweigend zur Sache gestanden und können nicht mehr länger zusehen und alles auf die lange Bank ziehen lassen. Es ist doch gewiß nicht mehr als recht und billig, daß sich unsere Regierung hiefür annimmt und können wir kaum

glauben, daß unser Nachbarstaat, die Schweiz, schon bei Kriegsbeginn dafür nicht angegangen wurde, unsere Interessen im Auslande zu vertreten. — Vorzugsweise haben sich viele der umliegenden Staaten an die Schweiz um Uebernahme ihrer Interessen im Auslande gewendet, da es nur zu gut bekannt ist, daß die Schweiz im Auslande Vertreter hat, wie kaum ein zweiter Staat und die ihre Pflichten in nur idealer und erfolgreicher Weise erfüllen.

Wie man sich vielleicht vorstellt, fassen wir z. B. nur die Scharen der Amerikareisenden ins Auge, die alljährlich von uns Abchied nehmen und nur in seltenen Fällen zurückkehren. Haben wir die Gewißheit, daß sie als neutrale Liechtensteiner behandelt werden? Bekanntlich bietet unser Land so wenig in Handel, Industrie und Gewerbe, daß alle diese Leute darauf angewiesen sind, ihr Brot in der Fremde zu verdienen; es liegt uns somit auch die Pflicht auf, für ihren Schutz zu sorgen und ihnen behilflich zu sein, wo wir nur können. — G. M.